



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

Apostelkleidung

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

höchst wahrscheinlich, daß sie bei ihren Lebzeiten porträtiert wurden, daher die festbestimmte Gestalt und die Legenden über Wuchs, Größe, Haare u. dgl. — Wer daran zweifelt, daß Christen zu solcher Bildnerei befähigt waren, den erinnern wir an das Werk des gelehrten Varro, das mit Porträts zu Tausenden geschmückt war, und wenn die Christen unter den Heiden wohnten und offene Augen hatten, so wird es doch auch für sie kein außerordentliches Kunststück gewesen sein, Bildnisse ihrer Lieben in Farbe und Stein gehabt zu haben. Um so unbedenklicher, ja fast gewisse Thatsache wird diese Behauptung, da Englands Kirchenfürst und Kirchenschmuck, Cardinal Wiseman, schwerlich noch irgendwie übertroffen, in den römischen Katafomben auf den Agapegläsern die eingebrannten Heiligenbilder nachgewiesen hat.

Ehe wir jetzt zu den einzelnen Aposteln übergehen, sei noch ein kurzes Wort über die

Apostelkleidung

erlaubt. Zu ihr gehört wesentlich die Haartracht. Dieses ist häufig genährt nach der Weise der jüdischen Naziräer, d. h. Gottgeweihten, über deren Haupt kein Scheermesser gehen durfte, das einem Samson sogar Verderben brachte. Die übrige Kleidung ist dem Künstler in den Evangelien vorgeschrieben, und die Vorschrift verlangt Beachtung. Als der Heiland seine Boten zum ersten Male zu Israel aus sandte, befahl er ihnen, wie Matthäus (X. 9) berichtet, sie sollten weder Gold in den Gürteln (unsern Taschen) tragen, auch keine Reisetasche, noch doppelte Kleidung, noch Schuhe, noch Stab haben. Ebenso lautet der Befehl des Herrn beim Evangelisten Lukas (IX. 3). Sieht man nun auf viele Apostelbilder aus der guten Zeit, so scheint die Vorschrift nicht befolgt, und der brave Künstler könnte in Versuchung gerathen. Indessen erklärt sich die Sache bald. Es ist nämlich, wie ich schon andeutete, eine doppelte Sendung zu unterscheiden, die erste zu Israel, mit dem ausdrücklichen Gebote (Matth. X. 5. 6), nicht zu den Heiden und nicht zu den Samaritern zu gehen. Also diese erste

Sendung galt nur dem Judenlande. Die zweite Sendung, kurz vor der Himmelfahrt (Mark. XVI. 15), lautet: gehet in alle Welt! Leicht begreift Jeder, daß die Vorbereitungen zu einer Weltreise und einem Ausfluge in die Nähe verschieden sein müssen. Ist somit der Befehl der ersten Sendung aufgehoben, so sind bei der zweiten Sendung Stab, Sandalen und namentlich die zum Schutze der Füße gegen Dornen, Gethier und Winter unentbehrlichen Schuhe erlaubt, ja nothwendig. Daß die gesammte Gewandung im Geiste des Morgenlandes zu halten ist, versteht sich von selbst. Dazu gehört zuerst der Gürtel, um das Kleid zu schürzen, und zum Arbeiten und zum Gehen befähigt zu sein; zweitens das Oberkleid, genannt Kolobion, schon von Tertullian apostolisches Kleid genannt; drittens der für Morgenland unentbehrliche Reiseumantel, nach Tertullian ebenfalls apostolisch. Auch wird der Künstler auf das Schuhwerk oder die Sandalen zu achten haben, über welche ich an anderer Stelle (Kirchenbau II. S. 149) gesprochen habe. Sie unterscheiden sich von der Fußbekleidung der Propheten, die nur die Heimath durchwanderten, also nicht nöthig hatten, ihre Füße außergewöhnlich zu schützen. Um nicht in unnütze Gelehrsamkeit uns einzulassen, wird die Bemerkung hinreichen, daß die Apostel auch den Fuß oberhalb dem Knöchel schützen mußten, ihre Fußbekleidung also den Schnürstiefelchen gleich, wie sie unter dem Namen Caligen die Bischöfe tragen. Die Propheten dagegen tragen Sandalenwerk mit Riemen, um die Sohlen über dem Fuße zu befestigen. Noch einen zweiten Unterschied zwischen Aposteln und Propheten muß der Künstler ebenfalls kennen (vgl. Kirchenbau II. S. 134). Die Propheten tragen in der Hand Schriftrollen, und Rollen bedeuten den unvollkommenen alten Bund. Die Apostel tragen Bücher, Sinnbilder der Vollkommenheit des neuen Bundes. So nämlich befiehlt Durandus der berühmte Bischof von Mendes im dreizehnten Jahrhundert. Indessen lehren alte und gute Bildwerke, daß dieser Grundsatz wenigstens nicht überall anerkannt war und Geltung hatte.

Gehen wir nun die Reihe der Apostel durch, so steht seit der Verkündigung des Evangeliums und in ihm selbst